

**Predigt am 19.01.2020 (2. Sonntag im Jahreskreis Lj. A): Joh 1,29-34**

**Helden des Rückzugs**

***Nach mir kommt einer, der mir voraus ist,  
weil er vor mir war. Auch ich kannte ihn nicht.***

Johannes der Täufer, der Vorläufer, gehört zu denen, die **Hans Magnus Enzensberger** einmal die **Helden des Rückzugs** genannt hat. Rechtzeitig erkennt und bekennt er: Ich trete ab, mache den Weg frei, ziehe mich zurück, um dem Größeren Platz zu machen. **Benedikt XVI.** gehört zu den berühmtesten Nachfolgern dieses Vorläufers. Vorläufig jedenfalls! Der Nachfolger Petri hatte sich in einem historisch einmaligen Akt vorläufig gemacht; sein inszenierter Rücktritt war ein resignierter Rückzug. In diesen Tagen erleben wir die päpstlichen Rücktrittsfolgen und Rückzugsgefechte. Der frei erfundene Papa emeritus, er wollte künftig „verborgen“ leben und ist doch offenbar geblieben. Er wollte schweigen und redet doch stillschweigend unaufhörlich mit wortbrüchiger Stimme. „*Aus der Tiefe unserer Herzen*“ (Buchtitel) kommt sein Einspruch, der heimliche Widerspruch zu seinem Nachfolger **Papst Franziskus**, der vorsichtig oder gar weitsichtig, zögerlich und nur in Erwägung zog, ob das Priesteramt für verheiratete Männer geöffnet werden könnte. Über die Argumente und Gegenargumente einer Lockerung des Pflichtzölibates brauchen wir nicht mehr zu reden. Papst und Schattenpapst sind sich völlig und fatal darin einig, dass es ohne Zölibat nicht geht in der Kirche, einer Kirche, die stehen geblieben ist und (in der es) doch weitergehen muss. „*Ein Standpunkt ist kein Grund, sich nicht zu bewegen.*“ (**Michael Rumpf**) Rückzug und Resignation. Re-signare, die (Feld)Zeichen zurücksetzen, resignieren ist Kriegskunst und gilt auch in dieser Polemik. Rückzug kann Vorwärtsverteidigung sein. „*Vorwärts! Es geht zurück!*“? Wie wird man ein Held des Rückzugs? Das ist kein Rückzieher, vielmehr ein Ärgernis: Der noch lebende Vorgänger, Vorläufer wird zum lebenden Vorwurf für seinen Nachfolger.

Dieser Schmerzpunkt Zölibat. Dieser allergische Auslöser immer neuer Auflösungserscheinungen. Dieser unerlöste Streit einer einst mächtigen, jetzt machtlosen, aber ehelosen Männer-Riege. Darauf stürzt sich nun die verständnislose Medien-Riege, die hämisch darauf wartet, dass sie endlich einstürzt – die Papst-Kirche des Nachfolgers Petri. Sie hätte sich doch mehr auf den Vorläufer Johannes stützen müssen. Mehr als vorläufig ist der Priesterzölibat – nicht nur für bewährte verheiratete Männer, auch für noch unverheiratete Männer und Frauen (!), die erst noch Priester werden wollen.

Abdanken nannte man früher den Rücktritt der Kaiser und Könige. Helden des Rückzugs aber wurden sie nur, wenn sie wirklich Platz machten. Der Petersplatz zweier Päpste, die der Welt das Schauspiel eines Schaukampfes bieten, in dem es um Macht geht: um die Macht der Abstinenz. Wenn sie doch nur Abstinenz von der Macht nehmen würden. Die kirchliche Königsdisziplin Macht, sie wird früher oder später abdanken müssen, weil die Welt einmal mehr abwinken und sich nicht nur der Stimme enthalten wird.

Zu früh zu spät! Es ist zu früh, um zu spät zu sagen. Zu früh gelacht, gelästert über Rückzug und Resignation. Zu spät, weil Zölibat und Abstinenz wohl nicht mehr zu retten sind. Der berühmteste Pflicht-Zölibatär der Welt ist übrigens nicht der Papst, sondern der Dalai-Lama! Er wurde nie gefragt und ist doch fraglos ein Held des Rückzugs.

**J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)**

[www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html](http://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html)